

Secondhandshop Wetzikon

mn. Es geht voran, kann ich sagen. Mich begeistert der Laden in der Kulturfabrik Wetzikon. Sicher, umsatzmässig stehen wir auf der untersten Sprosse. Aber das steht gar nicht so im Vordergrund. Interessant sind die Begegnungen, die Entwicklungen. Was entsteht, was flüchtig vorbeigeht.

Ich fange mal an mit dem Ofen. Wenn Sie dieses Heft in Händen halten, haben wir die erste-Anfeuer-Party bereits hinter uns. Dazu zu sagen habe ich folgendes: Ich war wieder einmal völlig blauäugig. Für mich war klar: In diesen riesigen Raum muss ein funktionierender Ofen rein. Punkt. So ungefähr.

Abenteuer Ofenbau

Zum Glück hat sich ein Fachmann der Sache angenommen und ehrlicherweise waren es bis zum Schluss sogar drei Männer vom Fach. Mitgearbeitet haben zusätzlich ein Elektriker und ein Sanitär-Installateur. Und ein Schweißer für das Kaminrohr.

Was für ein Arbeitsaufwand, um einen Raum warm zu halten. Der bestehende Ofen wurde vor über 40 Jahren eingebaut und irgendwie war das Teil am Ende seines Lebens angelangt. Das System jedoch ist weiterhin genial.

Heizsystem

Der Ofen wird eingeheizt, sobald die Hitze über 40 Grad steigt, gibt ein Sensor Nachricht an das Wasser und dieses wird erhitzt und gluckert anschliessend in die Radiatoren, die überall an den Wänden des 90 Quadratmeter grossen Raumes installiert sind. Der Raum ist hoch und hat riesige Fensterfronten. Ein Genuss denn die Aussicht ist abwechslungsreich und der Raum wunderbar hell. Das alles warm zu bekommen, ist keine einfache Angelegenheit. Der alte Ofen schaffte es nicht mehr, also musste ein anderer her.

Eine Reise

Den schönsten Part hatte ich, denn ich durfte gemeinsam mit meinem Redaktionspartner





Damit alles korrekt funktioniert, arbeiteten weitere Fachleute mit. Auch sie investierten mehrere Tage an Gratisarbeit, damit der Ofen für die nächsten Jahrzehnte tiptop funktioniert.

An dieser Stelle von Herzen ein Dankeschön

Es ist nicht selbstverständlich dass Menschen Gratisarbeit für andere leisten. Bei Handwerkern finde ich es doppelt grandios, denn hier kommt nicht nur Fachwissen zum Einsatz, sondern auch körperliche Arbeit für ein plattes Dankeschön.

Der Alltag zieht ein

Derzeit ist der Laden Mittwoch und Donnerstag zwischen 17 und 20 Uhr geöffnet. Jedesmal lerne ich dazu, denn vom Detailhandel, dem Verkauf, der Bekleidungsbranche habe ich Null Ahnung.

Inzwischen habe ich mehrere Kategorien von BesucherInnen ausgemacht.

Es gibt Leute, die kommen in den Laden, schauen sich trotz der immensen Auswahl kurz um und drehen sich dann um: „Hier gibt es nichts für mich“.

„Jäso“, denke ich dann jeweils, „geh in einen regulären Laden und kaufe für viel Geld ein Kleidungsstück. Du musst es teuer bezahlen, wenn du dir keine Zeit nimmst um dich auf meine Vielfalt einlassen zu können.“

Die Frage nach dem Warum stelle ich mir nicht. Wiederkommen darf bisher fast jeder. Usman ist die Ausnahme. Er hat mich frech

ds. den Ofen im oberbayrischen Starnberg in einer Villa abholen. Wir erlebten eine abenteuerliche Reise entlang dem Starnbergersee, weiter zum Ammersee und Richtung Schweiz durch malerische Dörfer und Städte, begleitet von Sonnenschein, Sturm, Regen und tiefster Dunkelheit.

Die Arbeiten beginnen

Das Ofengerippe lieferten wir mit zweitägiger Verspätung ab, danach folgte die eigentliche Arbeit. Der Ofenbauer, Herr Gross, fand passende Specksteine für die Ofenhülle in Andermatt. Er fuhr also ins Urnerland, um den ausrangierten Ofen abzubauen. Die noch intakten schweren Steine transportierte er nach Wetzikon. In seiner Werkstatt polierte und schliiff er jeden einzelnen Stein millimetergenau zu. Ich sah ihn nur zeitweise wenn er von einem weissen Steinpuder umhüllt in den Raum kam, am Ofen Mass nahm und später mit einer Sackkarre jeweils einen der schweren Steine anschleppte und anpasste. Was für mich witzig aussah, war für ihn harte körperliche Arbeit.

Der Ofen wächst

Langsam entstand aus Sandstein und Speckstein ein Fundament und wuchs sich zu einer Umhüllung des Ofengerippes aus. Diverse Rohre und Verbindungsstücke und eine Pumpe mussten dazugekauft werden. Der Ofen heizt Wasser auf, das anschliessend in die Radiatoren fliesst, die wiederum den Raum wärmen.



beklaut und anschliessend angelogen. Aber das ist eine andere Geschichte.

Überbordende Auswahl

Die meisten, die kommen, sind begeistert ob der überreichen Auswahl. Das sind jene, die sich Zeit nehmen. Die stöbern, die Anprobieren und die öfters wieder kommen.

Mich persönlich nerven jene, die reinkommen, die Mundwinkel gegen unten verziehen, Kleidungsstücke wie dreckige Bodenlappen anfassen, sie achtlos auf den Tisch pflatschen und anschliessend jedes Kleidungsstück madig machen um einen Rabatt zu erzielen.

Arroganz neben Armut

Das ist sowas von respektlos, dass ich oft ebenfalls respektlos werde und meist kein Geschäft zustande kommt. Mich ärgert die Attitüde. Dieses: du hast nur Müll und Dreck und solltest dankbar sein, wenn ich einige Rappen dafür hergebe.

Das ist nicht zu verwechseln mit Menschen, die mir im Gespräch sagen: ich muss mit wenig Geld über die Runden kommen und würde mir trotzdem gerne öfters mal ein schönes Kleidungsstück kaufen. Ja, diese

Die Umwälzpumpe



Ein Lehrer, ein Musiker und zwei Schreiner aus der nachbarlichen Schreinerei helfen dem Ofenbauer den Granitsteindeckel auf den Ofen zu hieven.

KäuferInnen kommen auch in den Laden und sie sind willkommen und selbstverständlich können wir über den Preis reden.

Denn eines ist klar. Dank der Spenden unserer LeserInnen und ihrer Bekannten habe ich seit über 10 Jahren ein grosses Lager an praktisch neuwertiger Kleidung aufgebaut. Uns wurden und werden vor allem Kleidung und Schuhe gespendet, die neu oder meist neuwertig sind. Auch das hat mit Respekt zu tun. Menschen, die auf jeden Rappen schauen müssen, sollen nicht das Gefühl bekom-

men alte, abgetragene Sachen von „Mehrbesseren“ austragen zu müssen. Ich finde, jeder hat das Recht sich in schönen, qualitativ hochwertigen Materialien wohlfühlen.

Qualität und Marken

Das finden unsere SpenderInnen ebenfalls. Kürzlich schenkte uns eine Dame mehrere fast neue Kaschmirpullover. Diese kann sie aus allergenen Gründen nicht tragen. Unsere Verkäuferinnen schon!

Denn zuerst schauen wir immer für unsere Strassenverkäufer und ihre Familien. Men-

Der Ofenbauer kontrolliert ob alles passgenau ist.



schen, die mit wenigen Franken den Monat überstehen müssen.

Nach der Abstimmung gegen die Menschen mit einem Aufenthaltsstatus F wurde ihnen das Sozialhilfegeld um mindestens ein Drittel gekürzt. Von 900.- monatlich bis runter auf 350.- in einigen Gemeinden. Es fallen zudem Extras weg, wie der 9-Uhr-Pass. Bezahlt wird ein Dach über dem Kopf - einige mussten zurück in die Mehrbettzimmer der Asylunterkunft - die Krankenkassenprämie und fertig. (TAXI Nr. 162) Für Kleidung, Schuhe, Winterjacke bleibt kein Geld übrig.

Positiv neugierig

Aber zurück zu den KundInnen, den BesucherInnen in unserem Secondhandshop in Wetzikon. Die Mehrheit sind nette und positiv neugierige Menschen. Wenn sie wissen worum es bei diesem Projekt (dem **TAXI-Magazin** und dem Secondhandshop) geht - und dass wir alle gratis in unserer Freizeit dafür arbeiten, möchten viele ebenfalls einen Beitrag leisten. Darüber freue ich mich.

Meine Erfahrung zeigt, es sind viele Menschen, die gerne Gutes tun möchten, aber nicht immer sicher sind, ob es auch dort ankommt, wo es benötigt wird. Oder oft will man helfen, will unterstützen, aber es fehlen die Kontakte. Das zumindest habe ich von den meisten gehört, die unseren Verein in irgendeiner Form unterstützt haben.

Begegnungen

An jedem verkaufsoffenen Tag ergeben sich Begegnungen. Da war der Herr, der reinkam, als ich auf meiner Chaiselongue ausgestreckt lag - ich brauche viele Ruhepausen - und im Eingang stehen blieb, weil ihm nicht klar war, ob er in eine Wohnstube oder in einen Laden eingetreten war. Wir sahen uns beide irritiert an.

Ich dachte Polizist, Geheimdienst oder sonst was unangenehmes und er wusste nicht, ob er mich beim Liegen stören durfte. Natürlich darf er das, ich nehme mir die Freiheit heraus mich im Laden hinzulegen, wenn ich erschöpft bin. Wozu auf jung-dynamisch machen, wenn es nicht stimmt, oder sich Zuhause verkriechen, weil die körperliche Leistung nicht den Normen entspricht.

Jedenfalls hatte dieser Herr Kleidung und Schuhe mitgebracht und fragte, ob ich diese brauchen könne. Beim Durchschauen wurde schnell klar, hier hat eine Dame ihre Kleidung sehr pfleglich behandelt, es waren viele Pulis, Jacken und Schuhe dabei, die ideal in die kalte Jahreszeit passen. Eine Dame, die den Sommer über öfters im Laden war, brachte mir die Skibekleidung ihrer mittlerweile ausgewachsenen Sprösslinge vorbei.

Handgemachtes sucht KäuferInnen

Eine jüngere Frau hat mir viel handgearbeitetes geschenkt. Sie wurde scheinbar sehr streng erzogen, musste viel nähen, häkeln und stricken. Als Vorbereitung auf die Ehe.



Jetzt ist sie verheiratet und wollte all das loswerden, denn es erinnerte sie an eine harte Zeit. Ich wiederum war begeistert. Wo finden sich heutzutage noch Dreieckstücher, Stolas, Handtaschen und Pullis, die von Hand gefertigt wurden?

Klar, es müssten auch jene in den Laden kommen, die Handarbeit schätzen und kaufen.

Kaufen, Tauschen, Mieten

Mit einigen jüngeren Semestern habe ich eine Abmachung getroffen, wir tauschen. Das spült keinen Umsatz in die Kasse, beschert aber Spass und birgt viele Überraschungen.

Ein weiterer Zweig ist die Miete von Kleidung. In der Kulturfabrik Wetzikon - in deren Gewerbeteil wir eingemietet sind - finden verschiedenste Anlässe statt. Inzwischen öffne ich den Laden auch abends für das Partyvolk. Die müssen natürlich immer dem Anlass entsprechend gekleidet sein. Aber dafür jedesmal ein Outfit zu kaufen ist auch doof. Also kann es bei mir gemietet werden. Denn ich habe einen reichen Fundus an eleganter Abendkleidung, sei es ein klassischer Frack, ein konventioneller Sakkoanzug, ein Cocktailkleid oder flippiges Allerlei. Im Secondhandshop hängt manches Schmuckstück auf den vielen Ständern.

Das Vermieten, das Tauschen, das Unkonventionelle hat sich prima bewährt und macht Spass. Aus dem immensen, teils unübersichtlichen Angebot muss das Passende rausgesucht, anprobiert und anschliessend kombiniert werden.

Was passt zu mir?

Überhaupt, das Anprobieren. Es ist erstaunlich, dass jemandem ein Teil perfekt zu passen scheint, während dasselbe Teil bei jemand anderem furchtbar aussieht. Das verblüfft mich immer wieder aufs Neue. Darum schaue ich den Leuten gerne zu, wenn sie etwas anziehen und es anschliessend begutachten. Details, wie eine kleine Falte hier, ein wenig Luft da, interessieren mich nicht. Dazu bin ich zuwenig Fachfrau. Spannend finde ich, wenn jemand etwas anzieht und danach super aussieht. Oder klar ist, dass es überhaupt nicht gut aussieht.

Ordnung und Sauberkeit

Über die unterschiedlichen Auffassungen von Ordnung und Sauberkeit weiss ich inzwischen ebenfalls Bescheid. Der Raum ist extrem Staubanfällig. Im Prinzip müsste er jede Stunde gewischt werden und bei nassem Wetter sieht man auf dem ehemaligen Tanzboden jeden Fussabdruck.

Gekugelt vor Lachen habe ich mich, als eine Dame fand, der Raum sollte dringend gewischt werden. Denn kurz davor hatte ein Bekannter gewischt und zusätzlich den Boden feucht aufgenommen und trockengerieben. Das Resultat war ein glänzend sauberer

Boden. Nicht jedoch für die scharfen Augen ebendieser Dame.

Mithilfe ist immer sinnvoll

Eine andere Dame, eine Kurdin, die seit langem in der Schweiz lebt und wegen eines schweren Unfalls nicht mehr in der Fabrik arbeiten kann, respektive als 58-jährige keine angepasste, leichte Arbeit findet, kam öfters mal in den Laden. Die dreifache Mutter fand meine Ordnung nicht gerade das Optimale. Doch statt lange rumzustänkern fragte sie, ob sie mir bei Aufräumen und Einräumen helfen dürfe. Über das Ergebnis habe ich gestaunt. Mit wenigen Handgriffen hingen die Kleider ordentlich auf den Bügeln, die Schuhe akkurat nebeneinander in einer Reihe, alle Tücher sind nun in einer Kiste, der Schmuck repräsentativ in einem Glaskasten.

Kultibeiz bietet Nachtessen an

Parallel zum Aufbau des Secondhandshops hat sich in der Kultibeiz - im Nachbargebäude - ein Team gebildet, das regelmässig kocht. Jeden Mittwoch und Donnerstag zwischen 18 und 19 Uhr steht ein kleines Selbstbedienungsbüffet bereit. Fleischesende finden genauso etwas schmackhaftes wie Vegan orientierte. Auf Laktoseintoleranz und Glutenunverträglichkeit wird, wo immer möglich, Rücksicht genommen.

GastköchInnen sind willkommen

Damit jeden Mittwoch- und Donnerstagabend eine interessante und preiswerte Büffetauswahl angeboten werden kann, braucht es weitere Kochbegeisterte und Helfende. Auch hier lautet das Prinzip: Gratisarbeit und mit dem Herzen dabei sein.

Am Mittwochabend ist die Beiz meist gut gefüllt. Familien mit Kindern, Arbeiter, SeniorInnen und Hungrige jeder Couleur finden sich zusammen um ein feines Essen in gemütlicher Umgebung zu geniessen. Bezahlen kann jeder mit dem was der Geldbeutel zulässt. Ein faires Prinzip.

Details jeweils auf der Webseite:
www.kulturfabrik.ch

Viel Arbeit - zuwenig Leute

Natürlich beansprucht die Arbeit im Secondhandshop viel Zeit, die ich anderswo abknapsen muss. Das merken die Strassenverkäufer. Oft fehlt mir die Zeit mich um deren Bedürfnisse zu kümmern. Hier muss ich unserem Verkaufsteam, den Menschen die täglich auf der Strasse dieses Heft verkaufen, einen grossen Kranz winden. Sie haben wo immer möglich versucht mich zu entlasten, haben versucht die Probleme selber zu lösen, haben immer wieder Verständnis gezeigt, wenn ich keine oder wenig Zeit hatte. Unsere VerkäuferInnen sind liebenswerte Menschen, denen ich nur das Allerbeste wünsche. Auch die Administration bleibt öfters mal liegen. Bis dann die reklamierenden Briefe der Amtsstellen kommen, ich möge doch bitte...! Doch das wird sich einpegeln.



Ich schliesse diesen kleinen Zwischenbericht mit der Bitte um Mitarbeit. Wir vom Verein **TAXI-Magazin** benötigen weitere Frauen und Männer, die aktiv mitarbeiten möchten. Die Betreuung der Strassenverkäufer am Montag, oder Texte schreiben für das Magazin, oder administrative Arbeiten wie Buchhaltung, Belege sortieren und abheften, oder Abrechnungen schreiben und verschicken, oder einige Stunden im Laden arbeiten. Wobei ich mich nicht beklagen muss.

Ladenteam vergrößert sich

Im Laden tut sich bereits einiges. Mehrere Frauen haben Interesse bekundet mitzuarbeiten und wenn sie dabei bleiben, können wir längerfristig auch am Samstag öffnen, und am Mittwoch/Donnerstag längere Öffnungszeiten anbieten. Denn die jetzigen Öffnungszeiten sind auf mich zugeschnitten. Es

sind die einzigen Stunden die ich Zeit erübrigen kann.

Trotzdem und grundsätzlich: Zuwachs in unserem Team wäre erfreulich.

Und zu allerletzt: Dieses Jahr benötigen wir Geldspenden. Wir haben ausnahmsweise mehr ausgegeben, als es das Budget zulassen würde. Das kann derzeit nicht durch die Strassenverkäufe abgedeckt werden.

Falls Sie also etwas Bargeld übrig haben, unser Vereinskonto: 87-220574-6 Verein Taximagazin, 8610 Uster.

Spenden ab 100.- können steuerlich abgezogen werden. Wir sind ein anerkannter gemeinnütziger Verein. Und: bei uns verschwindet nichts in der Verwaltung!